

thätigkeit und hohe wissenschaftliche Befähigung werden ihm mit Recht nachgerühmt. Eine besonders innige Verehrung hegte er für den hl. Thomas von Aquin; von seiner Wohlthätigkeit zeugt die Thatfache, daß er sein großes Vermögen für Kirchen und Arme verwendete; letztere bestimmte er auf dem Sterbebett zu seinen Erben. Seine Mitbrüder bewiesen ihm ihre Liebe und Hochachtung dadurch, daß sie ihn zweimal zum Obern wählten. Da man seine wissenschaftliche Tüchtigkeit kannte, übertrug ihm die Congregation die Fortsetzung der *Annales* des Baronius; dieser hatte sterbend seinen Mitbrüdern die Weiterführung des wichtigen Werkes an's Herz gelegt. Auf Befehl des Papstes wurden Raynalds Archive und Bibliotheken Roms geöffnet. Als er den ersten Band vollendet hatte, wollte ihn Innocenz X. zum Präfecten der vaticanischen Bibliothek machen; aber Raynald lehnte ab, um sich ungestört seiner Aufgabe widmen zu können. Seine Fortsetzung der *Annales* behandelt in 9 resp. 10 Bänden (der IX. Bd. umfaßt 2 Theile) die Zeit von 1198 bis 1565; sie bildet Bd. XIII—XXI des Gesamtwertes und erschien zu Rom 1646—1677. Gleichzeitig verfaßte Raynald Auszüge aus dem Werke sowohl in lateinischer wie in italienischer Sprache. Seine Fortsetzung der *Annales* ist äußerst schätzbar durch die den römischen Archiven entnommenen Urkunden. Ueber Raynald als Geschichtschreiber urtheilt Mansi (s. u.), er stehe Baronius zwar nach, übertriffe aber die anderen Fortsetzer desselben. Seiner lege er auf richtige Chronologie oft zu wenig Gewicht; außerdem übe er zuweilen nicht die nöthige Kritik: er setze Erdichtetes als wahr und Unsicheres als sicher an; doch seien diese Fehler mehr seiner Zeit als ihm selbst zuzuschreiben. Den staatskirchlichen Bestrebungen der Franzosen gegenüber fehle es ihm an Mäßigung, weshalb er auch von den Gallicanern bitter angefeindet werde. Raynald starb zu Rom am 22. Januar 1671. (Vgl. Ranzi's Vorrede zum I. Bd. seiner Ausgabe von Raynalds *Annales*, Lucca 1747.) [Zed.]

Raynaud, Name zweier theologischen Schriftsteller des 17. Jahrh. — 1. Theophil Raynaud (Rainaud), S. J., war am 15. Nov. 1583 zu Sospello (Grafschaft Nizza) geboren. Er trat 1602 in den Jesuitenorden ein, wurde lange Zeit im Lehrfach verwendet und kam dann (1631) als Beichtwater eines saronischen Prinzen nach Paris. Da er das Anstinnen Richelieu's, einen spanischen Theologen, welcher gegen das Bündniß des Cardinals mit den deutschen Protestanten geschrieben hatte, zu widerlegen ablehnte, war seines Bleibens nicht mehr in der Hauptstadt. Auf Weisung der Oberen begab er sich nach Chambéry. Damals war gerade das Bisthum Genf (Annecy) durch den Tod seines Oberhirten Johannes Franz von Sales (des Bruders des Heiligen) vacant geworden, und man trug nun dem schlichten Ordensmanne die Bischofswürde an. Dieser aber entzog sich der ihm zugebachten Auszeichnung durch schleu-

nige Abreise nach Lyon. Später wurde Raynaud, weil er für die Befreiung seines Freundes Monod, eines Gegners Richelieu's, gewirkt hatte, auf Veranlassung des Ministers auf mehrere Monate inhaftirt. Die letzten 13 Jahre seines Lebens verbrachte er zu Lyon, theils mit Unterricht, theils mit literarischen Arbeiten beschäftigt. Er starb daselbst am 31. October 1663. Raynaud war ein sehr fruchtbarer Schriftsteller und nahm an den wissenschaftlichen Fezden zwischen den Jesuiten und den Dominicanern (z. B. über die Snadenlehre) allzu eifrig Theil. Wegen extravagantier Ansichten und zügelloser Polemik kam er mit der Indercongregation wiederholt in Conflict. Von seinen Werken erschien 1665 zu Lyon eine Ausgabe in 19 Bänden; auch einige der verurtheilten Schriften sind hier abgedruckt, aber mit den von der Censurbehörde gewünschten Verbesserungen. Ein von ihm selbst noch vorbereiteter und Apopompaens (Sündenbock) benannter XX. Band erschien 1669 mit falscher Angabe des Verlegers und Druckortes (Kraut statt Lyon) und wurde unterm 23. März 1672 durch Decret der Indercongregation verboten. Das Verbot bezog sich, wie hervorgehoben wurde, auf nicht weniger als 12 von den 14 im Bande enthaltenen Schriften. Die Gesamtausgabe der Werke Raynalds fand so schlechten Absatz, daß sie den Bankrott des Lyoner Verlags Hauses herbeiführte. (Vgl. Crétineau-Joly, *Hist. de la Comp. de Jésus III*, Paris 1846, 388 s.; *Nouv. Biogr. gén. XLI*, 766 ss.; *Reusch, Index II*, 1, 434 ff.; *Hurtet, Nomencl. lit. I*, 2. ed., 404 sqq.; *de Backer, Biblioth., nouv. éd. par Sommervogel*, VI, 1518 ss.)

2. Wilhelm Raynaud, O. Pr., zeichnete sich in verschiedenen Städten Frankreichs als Einzelredner aus. Als er 1670 zu Grenoble weilte, verfaßte er eine Entgegnung auf die Schrift *De immunitate auctorum Cyriacorum*, welche der Jesuit Theophil Raynaud (s. ob. n. 1) gegen die Dominicaner resp. die Indercongregation pseudonym veröffentlicht hatte. Der Druck der Gegenschrift war schon bis zur Seite 176 fortgeschritten, als der Verfasser auf Bitten des friedliebenden Bischofs von Grenoble die Arbeit zurückzog. W. Raynaud starb zu Rom 1704. Ein Verzeichniß seiner Schriften findet sich bei Quétif-Echard, *Scriptt. Ord. Praed. II*, Paris. 1721, 768. [Zed.]

Razias (Paz), im A. T. ein Aeltester zu Jerusalem während der Nachabäerämpfe, der immer mit Eifer den hellenistrenden Bestrebungen entgegengetreten war. Ihn wollte Nicanor unschädlich machen und sandte deswegen eine große Schaar von Soldaten, welche ihn gefangen nehmen sollte; allein er entzog sich der ihm zugebachten Behandlung durch einen freiwilligen, grausamen Tod, der 2 Mach. 14, 41—46 erzählt ist. Die Frage nach dem sittlichen Werth dieser That ist von jeher viel discutirt und von den Protestanten als bestimmend für die canonische Geltung des